

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. | Basel, 21. Februar 1903. | Nr. 8.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.	Nachfrage.
Ein Mann mittleren Alters, der schon 17 Jahre ein eigenes Kolonialwarengeschäft betrieben hat, sucht eine leichtere Stelle. Wer, sagt die Expedition.	

Schweiz. Konsum-Verein
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.
Redaktion: Dr. Hans Müller.
III. Jahrgang. Basel, den 21. Februar 1903. Nr. 8.

Oeffentlicher Protest.

Der Kampf um den Zolltarif erhitzt die Gemüter in den beiden Lagern der streitenden Parteien.

Während die Kundgebungen von Seite der Tarifgegner durchwegs sachlich gehalten sind, begegnet man in den Aeußerungen der Tariffreunde nicht selten gehässigen und persönlichen Angriffen, die einen Ton in diesen Kampf bringen, der, zumal in einem demokratischen Gemeinwesen, nicht geduldet werden darf.

Wenn es schon bedenklich ist, den Tarifgegnern, die nur von ihrem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen, Mangel an Vaterlandsliebe, unlautere Motive und dergleichen vorzuhalten, so ist es geradezu verwerflich, Personen, die im Vordertreffen stehen, persönlich zu beleidigen und in ihrer persönlichen Ehre zu verletzen.

So ist Herr Dr. Hans Müller, Sekretär des Aktionskomites der Liga gegen den Zolltarif und Sekretär des Verbandes Schweizer. Konsumvereine in letzter Zeit in einer Weise angegriffen worden, die uns veranlaßt, öffentlich gegen eine solche Kampfesweise zu protestieren.

Der „Genossenschafter", das Organ des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften spricht in seiner Nummer vom 31. Januar von Neubürgern, „Basler Schwaben", von der Dreiviertelschwabenstadt Basel; von Dr. Hans Müller, der keine Lügen scheue, dessen Heimat irgendwo in Deutschland sei und dem der heimatliche Boden zu heiß geworden, so daß er nicht mehr heim dürfe; der froh sein solle, daß er in der „freien Schweiz" ein Asyl und Brod gefunden habe; man droht, wenn es in der Dreiviertelschwabenstadt Basel und bei dem Wühlmüller nicht bessere, den zügigsten Marktstecken hervorzuholen und zu sagen, entweder sich den Gesetzen fügen und sich ruhig verhalten, oder — „raus, Schwab".

Es ist überflüßig zu bemerken, daß sich diese Beleidigungen der Person des Herrn Dr. Hans Müller als schwere Verleumdungen qualifizieren, die sich durch den absurden Ton selber richten. Allein solche Auslassungen sind symptomatisch und lassen auf eine bedauerliche Verrohung schließen, eine Verrohung, die nicht genug gerügt werden kann. Herr Dr. Hans Müller ist nur seiner Pflicht nachgekommen, wenn er im Auftrag der Liga gegen den Zolltarif und des Verbandes Schweizer. Konsumvereine den Zolltarif bekämpfte; er als Schweizerbürger hat nur sein gutes Recht ausgeübt, wenn er in diesem Kampf sein Wort vernehmen ließ.

Es zeugt von einer überaus verwerflichen Gesinnung, wenn der Nationalitätenhaß in dieser Weise heraufbeschworen wird; Herr Dr. Hans Müller ist seit Jahren Basler und somit Schweizerbürger, er ist Neubürger, aber soll das eine Schande sein in einer Zeit, da die Eidgenossenschaft und die Kantone auf Mittel und Wege sinnen, um die Einbürgerung von Ausländern zu erleichtern?

Wir halten es für unsere Pflicht, öffentlich gegen die Art und Weise, wie gewisse Tariffreunde den Kampf führen, zu protestieren und fordern die Presse auf, ihrerseits mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß im Widerstreit der Ansichten die gute Sitte und das Ansehen unserer demokratischen Institutionen gewahrt bleiben. Bedenken wir doch, daß Tariffreunde und Tarifgegner Bürger eines Vaterlandes sind und daß sie, wie immer der Entscheid am 15. März ausfallen möge, zum Gedeihen dieses Vaterlandes gemeinsam weiter arbeiten müssen.

Der leitende Ausschuß der Liga gegen den Zolltarif:	**Die Direktion d. Verbandes Schweiz. Konsumvereine:**
J. Fr. Schär, Präsident.	E. Angst.
Otto Amsler.	Chr. Gaß.
Stefan Gschwind.	Gg. Heckendorn.
B. Jaeggi.	Dr. R. Kündig.
Dr. F. Mangold.	
H. Maag.	
Jos. Schild.	
E. Wullschleger.	

Basel, den 14. Februar 1903.

Zolltariffreundliche Praktiken.

Eine schlechte Sache mit guten Gründen zu verteidigen ist nicht nur schwer, sondern unmöglich. Das verstehen die Bauern offenbar ganz gut, sie suchen darum nicht nach Gründen, um ihre Gegner zu widerlegen, sondern begnügen sich damit, denselben Grobheiten an den Kopf zu werfen. Grobheiten sind gebildeten Leuten gegenüber die allerbesten Argumente, man kann mit Recht und Logik dagegen nichts ausrichten. Wenn Jemand mit den Ideen und Absichten des Bauernbundes nicht einverstanden ist und seinen gegnerischen Standpunkt logisch begründet und öffentlich darlegt, so nennen sie das eine „Brand- und Schandrede", und seine Beweisführung bezeichnen sie als „die blödsinnigsten Gedankensprünge." Nun ist der Mann gründlich genug widerlegt und alles weitere überflüssig. „Wer dem Zolltarif nicht beistimmt, der gehört eben selbstverständlich zu den Leuten, die ohne die mindeste Kenntnis der Sachlage einfach nachplappern, was Tarifgesetzgegner, ohne es mit der Wahrheit genau zu nehmen, vorbrüllen". Was ist also ein Tarifgegner? Einfach ein brüllender Lügner. Natürlich kann ein brüllender Lügner „kein Patriot" sein, und wer kein Patriot ist, ist doch gewiß ein schlechter Kerl. Also — lerne Weisheit, Mäßigung, Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe im „Genossenschafter", dem wir obige Liebenswürdigkeiten entnehmen. Der „Genossenschafter" gehört zu den Grundehrlichen und Getreuen, er schwor seit Jahren zur Fahne der Selbsthilfe und verlangte vom Staat nichts weiter, als daß er ihn in Ruhe lasse und wollte noch vor nicht langer Zeit vom Schutzzoll und vom Herrn Laur absolut nichts wissen. Jetzt schwört er auf die beiden und wenn Jemand ihm vorhält, daß das nicht konsequent, sondern recht schwach sei, so bedroht er in seinem sublimen Rechtsgefühl einen solchen frechen

Gesellen mit der Peitsche. Die Peitsche ist in der Tat das schlagendste Argument, gegen das selbst die sieben Weisen nicht aufzukommen vermögen. Und so behält der Bauer unbedingt Recht, denn er hat die Grobheit und die Peitsche für sich. Wo diese regieren, da kann es mit der Wirtschaftspolitik nicht fehl gehen.

Viel schlimmer steht es mit den städtischen Verteidigern des Tarifs. Bei ihrem Publikum reichen Grobheiten und Peitschenhiebe nicht aus, da muß man sich nach feineren Mitteln umsehen. Indessen die Sache ist nicht so schwierig, wie man glauben möchte, denn die Zuhörer bestehen zum größten Teil aus Interessenten, also Leuten, die mit dem neuen Tarif gute Geschäfte zu machen hoffen, und solche verlangen nicht Gründe, sondern nur den Schein davon, nicht Rechtfertigung, sondern Beschönigung, nicht Ueberzeugung, sondern Ueberredung. Verstöße gegen die Logik sind für sie von keiner Bedeutung; wenn es nur ein wenig so aussieht, als ob das, was sie wünschen, bewiesen wäre, dann sind sie schon zufrieden, selbst wenn, ernsthaft genommen, aus den vorgebrachten Argumenten das Gegenteil hervorgehen sollte, für diese ist Herr Nationalrat Frey der rechte Mann. Er ist versöhnlich, er ist liebenswürdig, er will niemand weh tun, er möchte aus zweimal zwei 5, 6 oder 7 oder noch mehr oder auch etwas weniger machen, wenn es die Leute wünschen, und nur das Eine bittet er sich aus, daß man den Tarif in Ruhe lasse, denn er sei vollkommen harmlos und dennoch ganz unentbehrlich. Denn — so sagt er — wir brauchen einen Kampftarif, um unsern Export zu erhalten und zu sichern. Denn — sagt er — die Exportindustrieen wollen den Tarif nicht. Denn — fährt er fort — von einem Schutzzollsystem ist gar keine Rede.

Denn — schließt er — der für das Inland arbeitende Teil der Industrie, das arg bedrängte Gewerbe und die Bauernsame wollen die hohen Zölle. Siehe die N. Z. Z. vom 16. Februar, denn — sagen wir — die Sache ist so klar wie Stiefelwichse, für den Export ist der Kampfzoll da, aber die Exportindustrie will ihn nicht. Für die anderen Gewerbe ist der Kampfzoll nicht da, aber diese wollen ihn. Warum? weil der Kampfzoll sich im Handumdrehen in einen Schutzzoll verwandelt. Schutzzoll, d. h. künstliche Verteuerung zu Gunsten Einzelner kommt uns Schweizern aber noch zu unverschämt vor, daher der süße Name Kampfzoll. Natürlich aus Patriotismus!

Wer etwas rechtes zu verteidigen hat, der braucht nicht so zu flunkern. Wenn das Ding aber nicht recht ist, so ist es besser, die Methode der Bauern nachzumachen. Wir gewärtigen, daß dieselben Schule machen.

Wenn es sich blos um den Kampf gegen fremde Unverschämtheit handelt, so tun wir alle mit, und gern! Da lassen wir uns auch schwere Zölle gefallen, um das Land zu bestrafen, das unsere Ausfuhr mißhandelt. Aber das ist gar nicht die Idee der Tariffreunde. Sie wollen selbst den inländischen Konsumenten mißhandeln und setzen nur darum den Generaltarif recht hoch an, damit auch der Gebrauchstarif noch hoch genug bleibe, im Fall Verträge zustande kommen. Sie wünschen aber keineswegs Verträge, sondern Monopole im Inland, so gut wie die deutschen Agrarier. Wir aber wünschen, daß die Herren endlich wenigstens Farbe bekennen, und nicht mit Schutz und Kampf Jongleurkünste treiben, damit das Volk doch wisse, worum es sich eigentlich handle.

Das offizielle Ergebnis der Referendumsbewegung gegen den Zolltarif

wurde dieser Tage publiziert und es ist nicht uninteressant, auf die statistische Zusammenstellung einen Blick zu werfen, zumal es sich um ein Referendum handelt, das unter starker Beteiligung herbeigeführt wurde. Die amtliche Statistik ergibt folgendes Zahlenbild:

Kantone	Zahl der Stimmberechtigten nach Angabe des stat. Amtes.	Zahl der gültigen Unterschriften nach Angabe des stat. Amtes.	Zahl der von der Liga eingesandten Unterschriften.	Differenz	Prozentsatz
Zürich	97,696	18,114	18,289	— 175	18,5 %
Bern	128,653	14,911	14,923	— 12	11,6 „
Luzern	36,020	3,301	2,288	+ 13	9,2 „
Uri	4,713	508	358	+ 150	10,8 „
Schwyz	13,248	1,398	1,398	—	10,6 „
Obwalden	3,932	232	234	— 2	5,9 „
Unterwalden	3,070	104	104	—	3,4 „
Glarus	8,227	2,592	2,595	— 3	31,5 „
Zug	6,392	869	772	+ 97	13,6 „
Freiburg	30,581	680	680	—	2,2 „
Solothurn	23,466	3,304	3,310	— 6	14,1 „
Basel-Stadt	18,819	9,449	9,622	— 173	50,2 „
Baselland	14,058	994	997	— 3	7,1 „
Schaffhausen	8,589	1,032	1,002	+ 30	12 „
Appenzell a/Rh.	13,372	1,347	1,392	— 45	10,1 „
Appenzell i/Rh.	2,895	149	149	—	5,1 „
St. Gallen	57,936	6,824	6,820	+ 4	11,8 „
Graubünden	24,024	2,194	2,214	— 20	9,1 „
Aargau	45,745	2,453	2,439	+ 14	5,4 „
Thurgau	25,876	1,889	1,929	— 40	7,3 „
Tessin	39,401	4,742	4,743	— 1	12 „
Waadt	68,640	6,999	6,964	+ 35	10,2 „
Wallis	28,794	3,449	3,429	+ 20	12,2 „
Neuenburg	29,915	13,838	13,921	— 83	46,3 „
Genf	24,644	9,095	8,992	+ 103	36,9 „
	758,706	110,467	110,564		14,6 %

Wie aus der Tabelle hervorgeht, war die Beteiligung der verschiedenen Kantone sehr ungleichmäßig. Basel marschiert mit 50,2% der Stimmberechtigten an der Spitze, es folgen ihm dann Neuenburg und Genf mit 46,3 und 36,9%. Verhältnismäßig wenig Unterschriften hat Zürich geliefert und auch St. Gallen ist nicht stark beteiligt, obwohl die gegnerische Stimmung in diesem Kanton neueren Nachrichten zufolge vorherrscht.

Bemerkenswert ist die auffallend geringe Differenz zwischen der Zahl der giltigen und der überhaupt eingelieferten Unterschriften. So prompt und korrekt hat die Referendumsagitation jedenfalls noch selten gearbeitet und diejenigen, welche auf eine Fülle ungiltiger Unterschriften rechneten, sind gründlich enttäuscht worden. Die Liga hat aber nicht nur überaus sorgfältig, sondern auch intensiv gearbeitet, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß die Unterschriften, man kann wohl sagen, fast ausschließlich durch ihre Organisationsposten gegangen sind. Wie die Volksabstimmung auch immer ausfallen mag, diese Referendumsbewegung wird in der Geschichte des Schweizervolkes ein Markstein bleiben, der anzeigt, daß das Selbstbestimmungsrecht des Schweizer Bürgers nicht nur durch die Verfassung, sondern auch durch den Sinn und den Willen des Volkes garantiert ist.

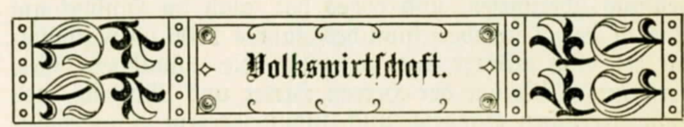
Kleinigkeiten.

Einige Zolltariffreunde, welche sich in der angenehmen Lage befinden, sich nicht mit Kleinigkeiten abgeben zu müssen, lieben es, die Preissteigerungen, die durch den Zolltarif in Aussicht gestellt werden, als eine Bagatelle hinzustellen. Die durch den Zolltarif bewirkten Preissteigerungen und Zollvermehrungen, sagen sie, würden in der Masse so sehr dividiert, daß sie den einzelnen Konsumenten gar nicht genierten. Mit der größten Gemütsruhe erklären sie: das Fleisch wird einige Centimes

mehr kosten, aber das spürt niemand. Fünf Centimes mehr oder fünf Centimes weniger, das spielt in keinem Haushalt eine Rolle. Diese Rechenkünstler haben natürlich keine Ahnung von dem furchtbaren Kampf um den Rappen, der in einer Arbeiterfamilie tagtäglich ausgefochten werden muß. Sie scheinen auch nicht darüber nachgedacht zu haben, wie sich die kleinsten Beträge in der Bedarfsmenge und mit der Zeit summieren. Außerdem ziehen Zollzuschläge in vielen Fällen auch Preissteigerungen seitens des Zwischenhandels nach sich. So eine Preisrevolution, wie sie der neue Zolltarif im Gefolge haben müßte, bietet die schönste Gelegenheit, auch die Profitrate des Zwischenhandels noch etwas zu vergrößern und wäre es auch nur, um die Preise etwas abzurunden, natürlich aber nicht nach unten, sondern nach oben.

Setzen wir einmal den Fall, daß der Zolltarif in Kraft erwachsen sei. In fast unmittelbarer Wirkung werden auf der ganzen Linie die Preise aller zur Lebenshaltung erforderlichen Gegenstände steigen und da in der menschlichen Gesellschaft alle Fäden in einander laufen, so bleibt nichts unberührt von den Wellen der aufsteigenden Preisbewegung. Die Verteurung des Lebens wird allgemein sein und von jedermann empfunden werden, der im Kreise der Geldwirtschaft steht. Sind das Kleinigkeiten?

Es werden sich indeß noch ganz andere Wirkungen bemerkbar machen. Irgendwo müssen doch die vielen, vielen Millionen Franken, die teils als Zolltribut, teils als Profit erhoben werden, eine große Lücke erzeugen. Die Kleinigkeiten müssen sich irgendwo zu einer Massenwirkung verdichten und in der Totalität auf den Volkswohlstand drücken, auch wenn man annehmen könnte, daß es sich lediglich um eine Umschüttung, um eine Uebertragung kleiner Einkommensteile von einer Klasse der Bevölkerung auf eine andere handle. Eine solche Uebertragung findet zweifellos im System der Schutzzölle statt, aber es ist nicht so, daß, wie Zolltariffreunde uns weiß zu machen suchen, dieses Kapital in der Umschüttung ebenso befruchtend wirkt wie in seiner Massenverteilung, wo es auch in dem kleinsten Teilchen Kaufkraft und nichts als Kaufkraft vergegenständlicht. Was aus der kleinen Rappenwirtschaft des Massenkonsums verschwindet, scheidet zum größten Teile aus dem unmittelbaren Verbrauche aus. Wohin werden die Zollmillionen wandern? Die Antwort liegt für jeden Einsichtigen auf der flachen Hand. Entweder sie werden die Sparfonds der besser situierten Grundbesitzer bereichern, oder in Gestalt von Zins- und Rententributen in die Kanäle des Großkapitalismus geleitet werden. Weder in der einen noch in der andern Verwendung wirken sie auch nur annähernd so befruchtend auf die Volkswirtschaft, als wenn sie tagtäglich im Massenkonsum umgesetzt würden. Je mehr Geld unausgesetzt fließt und rollt, desto leichter wird verdient und desto mehr Arbeitsgelegenheit wird sich bilden. Je träger und kärglicher der Kreislauf des baaren Geldes geht, desto unerquicklicher gestalten sich die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse. Geschäftsstockungen, Verdienstminderungen, Arbeitslosigkeit treten ein. Und nun können wir wiederum fragen: ist es eine Kleinigkeit, wenn mindestens hundert Millionen Franken alljährlich der Massenkaufkraft des Schweizer Volkes entzogen werden, ohne daß die Gewähr geboten werden kann, daß ein irgendwie beträchtlicher Teil wieder in die Reservoirs des unmittelbaren Verbrauches zurückfließen wird? Was sind das für Nationalökonomen, die noch nicht bemerkt haben, daß sich die ganze moderne Volkswirtschaft um die Rappen und Pfennige der großen Masse dreht und deshalb das Ganze in Siechtum und Krankheit fallen muß, wenn diese Masse in ihrem Einkommen durch indirekte Besteuerung geschmälert wird! Das Vermögen der großen Volksmasse kommt in ihrem täglichen Verbrauche zum Ausdruck. Jede Verminderung und Schwächung desselben hat notwendig einen allgemeinen wirtschaftlichen Rückgang des Volkes zur Folge, sowie anderseits jede Stärkung den allgemeinen Volkswohlstand hebt. Ein positiver Beweis dafür liegt in dem Wesen und in der Gesamtwirkung der Konsumgenossenschaften. Auch hier ist alles Rappenwirtschaft und Massenkraft. Millionen und Abermillionen werden dadurch dem Volke, den kleinen Leuten erhalten, geradeso, wie sie ihnen im System der Schutzzollwirtschaft genommen werden. Aus lauter „Kleinigkeiten" baut sich der Genossenschaftsreichtum auf und die Sammlung und die Zusammenhaltung solcher Kleinigkeiten hat die Genossenschafter in den Stand gesetzt, die Ordnung ihres Eigentums und ihrer wirtschaftlichen Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen. Das Schutzzollsystem aber ist jene Form moderner Raubwirtschaft, durch die dem Volke wieder genommen wird, was es sich in jahrelanger mühevoller Arbeit errang, ohne andere in Tribut zu nehmen.



Volkswirtschaft.

Hohe Milch- und Käsepreise. In den Kantonen Bern und Luzern wurden in den letzten Tagen Milchkäufe abgeschlossen, bei welchen ein Durchschnittspreis von 14—15 Rappen erzielt wurde. Ein so hoher Milchpreis ist schon seit Jahrzehnten nicht mehr dagewesen. Käse und Butter werden nun jedenfalls im Preise ebenfalls noch weiter steigen. Die Preise für Fettkäse sind seit längerer Zeit so hoch, daß sie für Leute mit bescheidenem Einkommen einfach unerschwinglich sind. Auch die Magerkäse kosten im Detail 50—70 Rappen per Pfund, ein Preis, der im Verhältnis zum Nährwert denn doch zu hoch ist.

Zieht man diese Marktverhältnisse in Erwägung, so muß man sich verwundert fragen, wie es nur möglich ist, daß man unter solchen Umständen auch noch die an sich schon äußerst geringe Einfuhr von ausländischem Käse durch Schutzzölle zu verhindern sucht. Welches Unheil wird aber erst einmal hereinbrechen, wenn die Ueberspannung der Milchproduktenpreise einen Rückgang des Absatzes bewirken sollte oder wenn die ausländische Schutzzollpolitik gerade an diesen Artikeln ihre Kampfkraftprobe versuchen und zwar, wie vorauszusehen ist, mit Erfolg versuchen würde.

Naturseife. Im nordwestlichen Kanada wurde an den Ufern und auf dem Boden von den dort sehr zahlreichen Seen salzige Ablagerungen gefunden, die aus einer Mischung von Borax und Seife bestehen und eine Art natürlicher Seife bilden, welche ganz dieselben Eigenschaften aufweist, wie die in den Handel gebrachten Waschpulver. Sie beseitigt Staubflecken und löst Fett rascher auf als eine gewöhnliche Seife. Eine Anzahl von Kapitalisten hat sich zusammengetan, um die Entdeckung auszubeuten und es sind bereits 275 000 Kilogramm aus den Seen herausgezogen.



Genossenschaftliche Rundschau.

Bravo Bundesrat! Wie erinnerlich, richtete der Verein schweizer. Geschäftsreisender vor etwa $1^1/_2$ Jahren an den Bundesrat eine Eingabe, worin er verlangte, daß den Hausierern mit allerlei Polizeiplackereien und sonstigen Chikanen, womit unsere Mittelstandsretter zu operieren pflegen, das Handwerk gelegt werde. Unter den Korporationen, deren sachverständiges Urteil über diese Frage eingeholt wurde, befand sich auch der Verband schweiz. Konsumvereine, dessen Direktion eine umfangreiche Denkschrift zu den Akten der Bundesregierung lieferte. Wir haben nun die Genugtuung, mitteilen zu können, daß der Bundesrat das Ansinnen der Geschäftsreisenden und der mit ihnen alliierten Gewerbepartei höflich, aber bestimmt

zurückgewiesen hat. Aus Bern wurde dieser Tage darüber gemeldet:

„Der Bundesrat hat die ihm vom Zentralvorstand des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender überwiesenen Eingaben betreffend die Vereinheitlichung der Hausiergesetzgebung und Gesetzgebung über den unlautern Wettbewerb dahin beantwortet, es sei dem Gesuche um Erlaß eines eidgenössischen Gesetzes über den Hausierhandel keine weitere Folge zu geben; was dagegen die Frage des unlautern Wettbewerbs anbetrifft, worüber die begutachtenden Vereine verschiedener Ansicht sind, so sei deren Studium noch nicht abgeschlossen."

Wie den Motiven zu diesem Beschlusse zu entnehmen ist, meldet der „Bund", hat der Bundesrat die Anregung seinem Handels- und Industriedepartement zur Vorprüfung überwiesen, und dieses hat, auch im Hinblick auf eine in der Dezembersession des Jahres 1900 im Nationalrat erheblich erklärte und wesentlich die nämlichen Ziele verfolgende Motion der Herren Hirter und Mithafte, den Schweizerischen Handels- und Industrieverein, den Schweizerischen Gewerbeverein, den Verband Schweizerischer Konsumvereine und den Schweizerischen Bauernverband um Begutachtung der beiden Begehren ersucht. Dabei hat sich nun ergeben, daß ein eidgenössisches Gesetz über das Hausierwesen in den wirtschaftlichen Kreisen unseres Landes nicht allgemein für nötig oder wünschenswert erachtet wird. Der Schweizerische Gewerbeverein und der Schweizerische Bauernverband sprechen sich dafür, der Schweizerische Handels- und Industrieverein und der Verband Schweizerischer Konsumvereine dagegen aus. Auch der Bundesrat hat sich von der Notwendigkeit oder dem Nutzen einer Einschränkung des Hausierhandels auf dem Wege der eidgenössischen Gesetzgebung nicht überzeugen können. Soweit derselbe aus den höhern Gründen der öffentlichen Sicherheit, Moral und Gesundheit einer gesetzlichen Regelung bedarf, ist in allen Kantonen das Nötige geschehen. Auch von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus ist das Hausiergewerbe in den meisten Kantonen durch das Mittel der Patenttaxen bereits so eingeengt worden, daß ein eidgenössisches Gesetz hierin nicht nur nicht weiter gehen könnte, sondern eher entlastend eingreifen müßte.

Wenn verlangt wird, es möchte das Publikum dadurch vor Uebervorteilung geschützt werden, daß im Hausierverkehr nur solche Waren zugelassen würden, deren Wert allgemein bekannt sei, so ist dagegen folgendes zu bemerken: Uebervorteilung des Publikums kommt nicht nur im Hausierverkehr sondern auch im seßhaften Handel vor, und doch denkt niemand daran, dem letztern den Betrieb von Artikeln verbieten zu wollen, deren Wert nicht allgemein bekannt ist. Dies wäre auch, abgesehen von der Schwierigkeit oder Unmöglichkeit der Feststellung, unvereinbar mit dem Grundsatze der Gewerbefreiheit.

Die reaktionäre Gewerbepartei geht über diesen Entscheid kleinlaut hinweg, wiewohl er ihr sehr unangenehm auf die Nerven gefallen sein mag. Wenn ihr überhaupt mit Ausnahme der Raison noch etwas beigebracht werden kann, sollte doch diese Lektion nicht ganz spurlos an ihr vorübergehen. Die Herren Geschäftsreisenden aber werden sich nun wohl daran gewöhnen müssen, auch noch anderen Leuten als sich selbst die Wohltaten der Gewerbefreiheit einzuräumen, sintemal sie im Grunde auch nichts Besseres sind als andere Geschäftsleute.

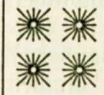
Nicht uninteressant ist es, daß der schweizer. Bauernverband geglaubt hat, den Geschäftsreisenden und dem Gewerbeverein die Stange halten zu sollen! Er wollte damit wohl markieren, daß auch er den Kurs der Mittelstandspolitik und wirtschaftlichen Reaktion steuern will. Daß sich damit seine oft beteuerte Genossenschaftsfreundlichkeit nicht verträgt, wird die Zukunft noch lehren.

Amtliche Zolltarif-Agitation. Die Freunde und Förderer der Lebensmittelverteuerung begnügen sich neuerdings nicht mehr mit der schlichten Entfaltung der Gründe, die sie bestimmen, für den Zolltarif einzutreten. Hier und dort sitzt bereits die offizielle Stimmungsmachererei am Apparate und arbeitet mit dem Hochdruck amtlichen Einflusses. Aus Küßnacht wird uns gemeldet, daß dort neuerdings die Schutzzöllnerei auch die Schule in ihren Dienst gestellt hat. Der Sekundarlehrer Langhard, Präsident des landwirtschaftlichen Vereins Küßnacht, verteilte dieser Tage an seine sämtlichen Schüler die neueste Agitations-Broschüre des Bauernbundes.

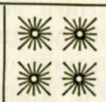
Im Aargau sind es die Gemeinderäte, die dazu ausersehen wurden, amtlichen Einfluß für die Sache des Zolltarifes geltend zu machen. Von Seiten des Bauernbundes ist den Gemeinderäten empfohlen worden, jeder Familie das kleine Schriftchen „der neue schweizerische Zolltarif" gratis zuzustellen. So zu lesen im „Genossenschafter".

Am einfachsten wäre es freilich schon gewesen, wenn das Beispiel jenes biederen Ortsvorstandes Schule gemacht hätte, der einen Referendumsbogen, den er beglaubigen sollte, schlankweg zerriß und dem Sammler vor die Füße warf.

Der Genossenschaftsverband des Zürcherischen landwirtschaftlichen Kantonalvereins zählt gegenwärtig 58 Sektionen mit über 6000 Mitgliedern. Der Umsatz des Verbandes im Warenverkehr belief sich im Geschäftsjahr 1901/02 auf Fr. 443,930, Fr. 25,750 weniger als im Vorjahr. Der Rückgang wird auf größere Ausfälle im Bezug von Hülfsdünger zurückgeführt, dagegen hat sich der Umsatz in Futtermitteln, namentlich in Hafer und Roggen vermehrt. Das Verbandsvermögen betrug am Schluße des Berichtsjahres rund Fr. 20,000 und der ökonomische Stand des Verbands wird als günstiger bezeichnet. An der Spitze des Verbandes steht Oberstlieutenant Bär in Winterthur, während das Quästorat durch Verwalter May in Rheinau besorgt wird.



Genossenschaftsrecht.



Ein neuer Steuerrekursentscheid der Luzerner Regierung. Das „Vaterland" enthielt kürzlich folgende Korrespondenz aus Romerswil: Die hiesige Käsereigenossenschaft rekurrierte gegen ein von der Staatssteuerkommission des Gerichtskreises Hochdorf den 11. Juli 1902 erlassenes Erkenntnis, durch welches die genannte Genossenschaft im Erwerb zu Fr. 7,000 taxiert worden war. Die Rekurrentin macht geltend, sie könne als Genossenschaft von Milchlieferanten, welche blos die Milch ab ihren eigenen Liegenschaften zu Käse verarbeiten, im Erwerb nicht besonders besteuert werden, da die Erwerbssteuer schon in Form des Katasters entrichtet werde.

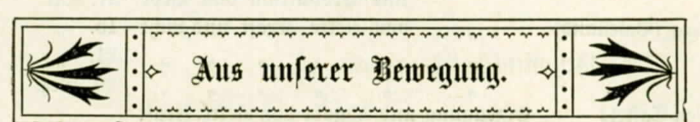
Am 31. Dez. abhin hat der Regierungsrat diesen Rekurs begründet erklärt und die Rekurrentin unter folgenden Erwägungen von der Erwerbssteuer befreit:

1. Der Steuerkommission ist ohne weiteres beizupflichten, wenn sie eine grundsätzliche Steuerbefreiung der landwirtschaftlichen Genossenschaften als mit dem Steuergesetze nicht vereinbar erklärt. Es hat denn auch der Regierungsrat nicht in diesem Sinne entschieden, sondern stets im einzelnen Falle untersucht, ob die betreffende Genossenschaft einen Gewinn erziele und wenn ja, ob derselbe nicht bereits anderweitig versteuert werde.

2. In diesem Sinne ist der Entscheid vom 10. August aufzufassen; damals hat der Regierungsrat festgestellt, daß die Milchlieferanten, welche die Milch ab ihren eigenen Liegenschaften verkäsen, im Erwerb nicht noch besonders

zu besteuern seien, da sie die Erwerbssteuer bereits in Form des Katasters entrichtet hätten. Das trifft auch im vorliegenden Falle zu. Abgesehen hievon, ergibt sich aus den Akten nicht, daß durch die genossenschaftliche Verarbeitung der Milch zu Käse ein besonderer Gewinn erzielt wird, d. h. daß sich auf diese Weise der aus Milch erzielte Erwerb wesentlich höher stellt, als wenn die Milch an einen auf eigene Rechnung arbeitenden Käser verkauft würde. Auch die Staatssteuerkommission hat das nicht einmal behauptet. Es fehlt somit hier überhaupt ein Gewinn, der als steuerbarer Erwerb behandelt werden könne.

Wir gestehen, daß uns dieser Entscheid recht anfechtbar erscheint, vorausgesetzt allerdings, daß die erwähnte Käsereigenossenschaft nicht bloß die Milch ihrer Mitglieder zu Käse verarbeitet, sondern die produzierten Käse auch verkauft, was, soweit wir wissen, bei den Käsereigenossenschaften meist der Fall ist. Eine Kritik des Entscheids, der auch für die Konsumgenossenschaften von Interesse ist, ließe sich nur an Hand des Aktenmaterials üben; die in obiger Korrespondenz enthaltenen Angaben reichen dazu leider nicht aus. Da uns andere Mitteilungen über den Fall nicht zu Gebote stehen, so müssen wir uns einstweilen darauf beschränken, ihn zu registrieren.



Aus unserer Bewegung.

Baden. (K.-Korr.) Unsere Generalversammlung findet am 1. März in der „Linde“ in Baden statt. Neben den statutarischen Geschäften wie Abnahme der Jahresrechnung, Erneuerungswahl der in Austritt kommenden größern Hälfte des Vorstandes und der Aufsichts- und Rechnungsprüfungskommission, kommen noch einige andere Anträge zur Behandlung. Den Schluß bildet, wie von jeher üblich, die Auszahlung der Rückvergütung an die anwesenden Mitglieder. Wir haben das Gefühl — und stehen damit jedenfalls nicht allein — daß diese bisher geübte Auszahlung unter den heutigen Verhältnissen sich überlebt hat und man einen andern Auszahlungsmodus einführen muß. Ueber das „wie“ ist man nur noch nicht ganz im Reinen. — Dieser godische Knoten wird aber auch gelöst werden.

Genf. Die Angestellten unseres dortigen Verbandsvereins haben bekanntlich eine eigene, auf dem Gegenseitigkeitsprinzip aufgebaute Kranken- und Begräbniskasse geschaffen, der zur Zeit 72 Mitglieder, worunter 40 Damen, angehören. Wie aus dem 13. Jahresbericht, der soeben ausgegeben wurde hervorgeht, prosperiert die Kasse in ausgezeichneter Weise. Es flossen ihr im letzten Jahre an Mitgliederbeiträgen 843 Fr. zu, während ihr von der Genossenschaft Fr. 792 zugewendet wurden. Zinsen und andere Nebeneinnahmen eingeschlossen, vermehrte sich das Kapital um Fr. 1825. Es wurden im Berichtsjahre Entschädigungen für 305 Krankheitstage in Höhe von Fr. 569 geleistet. Die Geschäfte der Kasse werden ehrenamtlich besorgt, denn die Unkosten betrugen nur Fr. 6. 60. Das totale Kassenvermögen beläuft sich auf Fr. 5823. Seit dem Bestand der Kasse wurden insgesamt Fr. 8832 an Kranken- und Fr. 240 an Begräbnisentschädigungen verausgabt. In der Kassenverwaltung scheinen Damen eine nicht unwichtige Rolle zu spielen, denn der Finanz-Bericht ist nur von weiblichen Mitgliedern gezeichnet. Die Vereinigung ist Mitglied der Genossenschaftsapotheke. Alles in Allem genommen haben wir hier ein Vorbild, von dem man wünschen möchte, daß es auch anderwärts, wo immer die Verhältnisse darnach angetan sind, nachgeahmt werde.

Kölliken. Der dortige Verbandsverein erzielte nach dem vorliegenden Geschäftsbericht, welcher den Zeitraum vom 15. Dezember 1901 bis 31. Dezember 1902 umfaßt, einen Umsatz von Fr. 59,050. 65. Der Betriebsüberschuß betrug Fr. 5117. 73, wovon 8 % (Fr. 3250) an die Mitglieder zurückvergütet wurden, während dem Reservefond Fr. 1023. 54 zugeteilt, Fr. 140. 90 an Mobiliar, Fr. 200 an Liegenschaften, und Fr. 300 an Waren abgeschrieben wurden. Der Rest mit Fr. 203. 29 wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Dem Verein sind im Laufe des Berichtsjahres 20 neue Mitglieder beigetreten. Die Angabe der gesamten Mitgliederzahl fehlt im Berichte.

Vallorbe. Der dritte Geschäftsbericht unseres dortigen Verbandsvereins, das Jahr 1902 umfassend, weist eine beträchtliche Steigerung des Umsatzes nach. Während im Jahre 1901 Waren in Höhe von Fr. 42,855 abgesetzt wurden, ist der Umsatz im Berichtsjahr auf Fr. 62,429.95 gestiegen. Der Betriebsüberschuß beträgt Fr. 3352. 50, so daß 6 % auf die Bezüge von Fr. 20 aufwärts rückvergütet und die Anteile mit 5 % verzinst werden können. Der Verein zählt zur Zeit 780 Mitglieder und hat sich im Berichtsjahr um 120 vermehrt. Das neue Vereinsstatut ist dem Musterstatut des Verbandes angepaßt. Die Verwaltung hegt die zuversichtliche Hoffnung, daß der Verein rasche Fortschritte machen wird, sie wird aber gut tun, ihr Hauptaugenmerk zunächst auf die Eintreibung der verhältnismäßig hohen Ausstände zu richten und den Reservefond bei der Ueberschußverteilung zu berücksichtigen.

Waldenburg. Am 8. d. M. ist die zweite Jahresrechnung des hiesigen Konsumvereins pro 1902 der Generalversammlung der Mitglieder zur Genehmigung vorgelegt worden. Dieselbe weist ein sehr erfreuliches Resultat auf. Der Gewinnkonto beläuft sich auf Fr. 7525. 56, wovon statutengemäß 20 Prozent oder Fr. 1505. 12 in den Reservefonds fallen; letzterer beträgt nun Fr. 2850. 05. Den Mitgliedern werden **Fr. 5460** für bezogene Waren von Fr. 68,279. 32, oder 8 Prozent, rückvergütet. Der durchschnittliche Konsumationsbetrag eines Mitgliedes betrug Fr. 443. 37 (im Vorjahre Fr. 335.11). Der Betriebskommission ist eine Gratifikation von Fr. 300 zuerkannt worden. Letztes Jahr betrug die Rückvergütung an die Mitglieder **Fr. 3483. 05.** Der Vorstand der Generalversammlung wurde folgendermaßen bestellt: Präsident: Hr. Direktor Ritter; Vizepräsident: Hr. Fritz Heid, Gemeinderat; Aktuar: Hr. Straumann, Lehrer. Als Ersatzmitglieder in den Verwaltungsrat an Stelle der Herren M. Bader † und J. Schneider wurden die Herren Lehrer Stocker und Müller gewählt. Die bisherigen Rechnungsrevisoren wurden pro 1903 wieder bestätigt. Die Genossenschaft hat sich im abgelaufenen Jahre ein schönes eigenes Heim verschafft, welches im Monat Januar abhin bezogen worden ist. Die Kaufsumme dieser Liegenschaft beträgt Fr. 12,500; die Kosten für die baulichen Veränderungen, die wir vornehmen mußten, belaufen sich auf ca. Fr. 5000. Es ist dadurch genügend Raum gewonnen worden, um mit der Zeit noch mehr Artikel führen zu können; so hat z. B. die Betriebskommission bereits beschlossen, mit Ende dieses Monates auch die Schuhwaren zu halten. Die stetige Zunahme in der Frequenz unseres Geschäftes veranlaßte den Verwaltungsrat, eine zweite Verkäuferin zu engagieren. Die uns dadurch, sowie durch den Liegenschaftskauf, erwachsenden Mehrunkosten hoffen wir durch die Führung neuer Artikel reichlich ausgleichen zu können.

Wir glauben mit dieser Mitteilung zu zeigen, daß der Konsumverein Waldenburg etwas leistet und noch mehr leisten wird.



Literarisches.



Für Freunde und Gegner des Zolltarifs bietet folgende soeben von Hrn. Robert Seidel herausgegebene Schrift eine Fülle von Material: „Lebensmittelzölle und Sozialreform. Von Robert Seidel, 16. Auflage,

ergänzt durch Vorwort, „Geschichte des Zollkampfes von 1890/91“ und „Die Zollfrage im Jahre 1902/1903“. Preis 40 Cts. Zürich, Kommissionsverlag der Grütli-Buchhandlung.“ Die vorliegende, 42 Seiten starke Schrift ist sehr reichhaltig und übersichtlich. Sie giebt zunächst eine Geschichte des Kampfes um den Zolltarif von 1890/91 und zeigt, welche Haltung damals die verschiedenen Gruppen einnahmen und welche Hoffnungen an den Zolltarif geknüpft wurden. Dann folgt die Rede, die der Verfasser 1890 gegen den Zolltarif gehalten hat und die in 10 Abschnitten die Fragen beantwortet, was Zölle sind, wer sie bezahlt, was sie nützen oder schaden und durch was sie zu ersetzen seien. Diese Rede wurde damals in 10,000 Exemplaren vom „Bunde gegen Verteuerung der Lebensmittel“ verbreitet, an dessen Spitze der spätere Bundesrat Lachenal und Bundesrichter Cornaz standen. Hierauf folgen interessante Abhandlungen über die jetzige Zollfrage. Es wird darin vom Standpunkt des Zolltarifgegners bündige Aufklärung über Kampfzoll, Schutzzoll, Finanzzoll, General- und Gebrauchstarif geboten, die Widersprüche des Schutzzollsystems werden aufgedeckt, die Belastung des Volkes durch Zölle wird vorgeführt und eine scharfe, aber sachliche Kritik an der Zollwirtschaft geübt. Wir sind überzeugt, daß jedermann die Schrift mit Interesse und Nutzen lesen wird, und empfehlen sie deshalb Freunden und Gegnern des Tarifs zur Anschaffung.

Neue Genossenschaften in der Schweiz.

IV. Quartal 1902.

No.	Name.	Sitz.	Zweck.	Handelsamtsblatt 1902.
1.	Genossenschaft für Familienbedarf Zürich	Zürich	Beschaffung von Bedarfsgegenständen	8. Nov.
2.	Société montheysanne de cons. Monthey	Monthey (Wallis)	Beschaffung von Bedarfsgegenständen und Produktion von Brot	27. Okt.
3.	Electra Ramlinsburg	Ramlinsburg (Baselland)	„ von elektr. Kraft und Licht	15. „
4.	„ Oberdorf	Oberdorf „	„ „ „ „ „ „	21. „
5.	„ Buckten und Umgebung	Buckten „	„ „ „ „ „ „	26. Dez.
6.	Electricitätsgenossenschaft St. Antonien	St. Antonien-Castels (Graubünden)	Erzeugung und Abgabe von elektr. Kraft und Licht	24. Okt.
7.	Wasserversorgungskorporation Unter-Steinach	Steinach (St. Gallen)	Beschaffung von Trinkwasser	14. Nov.
8.	Wasserversorgung Herschmettlen	Herschmettlen-Goßau	„ „ „	12. Dez.
9.	Wasserversorgungsgenossenschaft Oberdießbach	Oberdießbach (Bern)	„ „ „	19. „
10.	Käsereigesellschaft in Granges-Paccot	Granges-Paccot (Freiburg)	Verwertung von Milch	11. Nov.
11.	Käsereigenossenschaft Biberist	Biberist (Bern)	„ „ „	22. „
12.	Neue Käsereigenossenschaft Hählesschwand	Hählesschwand (Bern)	„ „ „	2. Dez.
13.	Landwirtschaftliche Genossenschaft Wintersingen	Wintersingen (Baselland)	Förderung der Landwirtschaft	15. Okt.
14.	„ „ Eicken	Eicken (Aargau)	„ „ „	8. Nov.
15.	„ „ des Homburgerthales	Buckten (Baselland)	„ „ „	19. Dez.
16.	Land- und alpwirtschaftlicher Verein von Trogen	Trogen (Appenzell)	„ „ Land- u. Alpwirtschaft	22. Okt.
17.	Viehzuchtgenossenschaft Valendas	Valendas (Graubünden)	„ „ Viehzucht	6. „
18.	Consorzio per l'allevamento del bestiame bovino de paese di Airolo	Airolo (Tessin)	„ „ „	3. „
19.	Syndicat de la Contrée de Sierre	Venthôme (Wallis)	„ „ „	27. Nov.
20.	Syndicat de la Gruyère No. VIII pour l'ével. du bét. bovin pie noir	Bulle (Freiburg)	„ „ „	18. Dez.
21.	Braunviehzuchtgenossenschaft Bäretswil und Umgebung	Bäretswil (Zürich)	„ „ „	26. „
22.	Société hippique de Porrentruy	Porrentruy (Bern)	„ „ Pferdezucht	19. „
23.	Luzernische Obstverwertungsgenossenschaft	Hitzkirch (Luzern)	Hebung des Obstbaues	3. Okt.
24.	Obstbauverein des Seebezirks	Düdingen (Freiburg)	„ „ „	21. „
25.	Schweinezuchtgenossenschaft des Bezirks Dielsdorf und Umgebung	Dielsdorf (Zürich)	„ und Heranbildung d. Schweinezucht	31. Dez.
26.	Moulin agricole de Curtilles	Curtilles (Waadt)	Betrieb einer landw. Mühle	24. Okt.
27.	Association du moulin agricole d'Echallens	Echallens „	„ „ „ „	8. Dez.
28.	„ viticole d'Yvorne	Yvorne „	Förderung des Weinbaues	13. Okt.
29.	Syndicat Suisse des grands vins de champagne	Lausanne „	Beschaffung von reellen Champ. Weinen	24. Nov.
30.	Association agricole de distillerie d'Avenches	Avenches „	Alkoholbrennerei	21. „
31.	Käsereigenossenschaft Engetschwil	Goßau (St. Gallen)	Unterhaltung der best. Gebäulichkeiten und Verwertung von Milch	3. Okt.
32.	Verband schweiz. Viehimporteure Bern	Bern	Wahrung der Berufsinteressen	20. „
33.	Syndicat für die Interessen der schweiz. Pharmacie	Schaffhausen	„ „ „	2. Nov.
34.	Genossenschaft der Matten- und Wasserwerkbes. a. d. unt. Suhr	Suhr (Aargau)	„ und Benutzung vorhandener Wasserrechte	2. Dez.
35.	Konsumgenossenschaft für Baumaterialien	Zürich	Gemeinsamer Ankauf v. Baumaterialien und Werkgeschirr	10. Okt.
36.	Schweizer. Raiffeisenverband	Bichelsee (Thurgau)	Förderung der Volkswohlfahrt	21. Nov.
37.	Obersimmenthalische Volksbank	Zweisimmen (Bern)	„ des allg. Wohlstandes	30. Dez.
38.	Darlehenskassenverein Muolen	Muolen (St. Gallen)	Beschaffung von Darlehen	31. „
39.	Spargenossenschaft Kölliken	Kölliken (Aargau)	Förderung der Sparsamkeit	2. „
40.	Comité d'initiative pour la fabric. de prod. nit.	Freiburg	Herstellung v. stickstoffhaltigen Produkt.	21. Okt.
41.	Allg. Calcium-Carbid-Genossenschaft m. b. H. Zürich	Zürich	Erwerb und Betrieb von Carbidfabriken	30. Dez.
42.	Sanatorium Rorschach	Rorschach (St. Gallen)	Versorgung u. Behandlung v. Kranken	31. „
43.	La Chance	Versoix (Genève)	Gemeinsame Vermögenserwerbung	23. „

Le Coopérateur suisse.

Le nouveau tarif favorise-t-il notre exportation?

Les partisans du tarif ne cessent de répéter que c'est l'arme indispensable qui doit empêcher nos industries d'exportation d'être purement et simplement étranglées par l'étranger, qui doit permettre à nos négociateurs de se défendre contre les prétentions de nos voisins. On cite les tarifs de l'Allemagne, de l'Autriche-Hongrie et de l'Italie. Comme toujours, nos adversaires nous bombardent de phrases, et ne nous fournissent pas de chiffres. Nous, au contraire, nous nous attachons aux chiffres et nous allons de nouveau leur en servir quelques uns. C'est inspiré par un excellent article de M. Repond, dans le Journal de Genève du 14 février, que nous avons composé les tableaux qui accompagnent cet article.

A. Tableau de l'exportation totale suisse en 1901 (millions de francs).

ETATS	Produits manufacturés	Denrées alimentaires	Matières premières	Total horizontal
1. Allemagne	117,9	18,5	56,1	192,5
2. Autriche-Hongrie . .	37,3	3,8	4,2	45,3
3. Italie	28,4	8,9	8,8	46,1
Total de 1 à 3	**183,6**	**31,2**	**69,1**	**283,9**
4. Angleterre	160,2	27,2	1,3	188,7
5. Belgique	11,4	2,2	0,9	14,5
6. France	69,2	23,3	16,8	109,2
7. Etats-Unis	81,5	5,6	0,8	87,9
8. Espagne	13,6	1,3	0,5	15,5
Total 4 à 8	**335,9**	**59,6**	**20,3**	**415,8**
9. Autres Etats	117,8	16,5	2,6	136,9
Total 4 à 9	**453,7**	**76,1**	**22,9**	**552,7**
Total 1 à 9 . . .	**637,3**	**107,3**	**92,0**	**836,6**

Nous avons divisé les Etats avec lesquels nous entretenons des relations commerciales en trois catégories. La première comprend les trois voisins dont les renchérisseurs de la vie se servent en guise de croquemitaines. Ce sont leurs prétentions qui, nous dit-on, nous forcent à nous entourer d'un barrière, car, si nous n'exportons pas chez eux, nous sommes perdus.

Le second groupe d'Etats forme une catégorie spéciale; nous voulons examiner notre situation au point de vue douanier vis-à-vis de chacun d'eux en particulier.

Voici d'abord *d'Angleterre;* c'est notre plus gros acheteur de produits manufacturés. Elle nous prend des produits lactés, du chocolat, de l'horlogerie, des soieries pour une somme plus forte que qui que ce soit d'autre. Comme elle ne connait pas les beautés du protectionisme, ce qui ne l'empêche pas d'être un grand pays industriel et de prospérer, elle n'impose pas nos produits à leur entrée dans le pays. Voilà déjà une forte partie de notre exportation qui n'est pas

B. Tableau de l'exportation des principales industries suisses en 1901 (millions de francs).

ETATS	Produits lactés	Chocolat	Horlogerie	Soieries	Broderies	Machines	Total horizontal
1. Allemagne	12,1	1,3	28,5	63,8	7,1	8,8	121,6
2. Autriche-Hongrie .	3,0	0,2	12,5	11,8	2,2	2,3	32,0
3. Italie	5,3	2,2	7,1	4,8	2,0	6,9	28,3
Total de 1 à 3	**20,4**	**3,7**	**48,1**	**80,4**	**11,3**	**18,0**	**181,9**
4. Angleterre . . .	19,9	7,0	30,0	81,5	29,2	3,6	171,2
5. Belgique	1,2	0,8	2,9	3,6	1,2	0,8	10,5
6. France	13,8	2,8	5,9	26,9	7,5	10,1	67,0
7. Etats-Unis . . .	5,3	0,1	6,1	24,5	40,7	0,4	77,1
8. Espagne	1,2	—	3,3	1,5	3,3	3,5	12,8
Total 4 à 8	**41,4**	**10,7**	**48,2**	**138,0**	**81,9**	**18,4**	**338,6**
9. Autres Etats . . .	14,7	1,1	34,5	16,8	15,4	9,0	91,5
Total 4 à 9 . .	**56,1**	**11,8**	**82,7**	**154,8**	**97,3**	**27,4**	**430,1**
Total 1 à 9 . .	**76,5**	**15,5**	**130,8**	**235,2**	**108,6**	**45,4**	**601,1**

menacée. Mais il y a plus, M. Repond, dans son article, cite un passage du rapport d'un fonctionnaire consulaire anglais à Zurich; celui-ci attire l'attention de son gouvernement sur les droits de plus en plus forts que nous appliquons aux produits anglais et qui peu à peu vont exclure ceux-ci du marché suisse, tandis que l'Angleterre ouvre ses portes toute grandes à nos produits. C'est un signe certain que la majoration subie par notre tarif d'usage pourrait bien finir par fâcher le lion britannique et le provoquer à nous fermer sa frontière. Notre nouveau tarif menace donc le plus gros de nos clients, celui qui jusqu'ici était le plus disposé à nous acheter nos produits, celui qui ne nous menace d'aucune manière.

Nous avons mis en seconde ligne la *Belgique* qui s'est contentée jusqu'à présent du traitement de la nation la plus favorisée. Là aussi notre nouveau tarif pourrait lui mettre la puce à l'oreille. Encore un nouveau danger pour notre exportation.

La *France* vient ensuite. C'est encore un client important. Il est à la seconde place parmi les acheteurs de nos produits lactés, (à la première spécialement pour les fromages), à la troisième pour les soieries, à la première pour les machines. Nous ne sommes liés à lui par rien du tout. Elle a décidé de nous faire quelques concessions sur son tarif minimum en échange de notre tarif d'usage. Mais le jour où nous lui appliquerons un tarif d'usage nouveau et majoré à la suite de la conclusion de traités avec d'autres voisins, elle nous

dira: Un instant, la situation n'est plus la même, je retire mes concessions, vous pouvez maintenant vous contenter de mon tarif minimum. — Et du jour au lendemain, notre exportation en France sera arrêtée net. Notre tarif qui veut atteindre l'Allemagne aura pour premier effet la guerre douanière certaine avec la France, avec le troisième de nos clients par ordre d'importance.

Autre client: *les Etats-Unis.* C'est le plus gros pour les broderies. Il est très important pour les fromages et pour les soieries. Celui-là n'a avec nous aucun traité. Il est libre comme l'air, et il a envie de nous empêcher d'entrer chez lui. Nous lui appliquons actuellement notre tarif général. Nous lui appliquerons intégralement le nouveau tarif général. Il va crier, et mettre sur nos produits de bons petits droits qui leur fermeront absolument la porte. Nos brodeurs pourront alors maudire l'œuvre de nos législateurs, comme nos fruitiers le feront également quand la France n'admettra plus les fromages suisses.

Enfin, nous avons *l'Espagne* qui nous prend une jolie quantité de nos produits, en échange du vin que nous achetons chez elle. Le jour où nous prétendrons frapper son vin, c'en sera fait de nos exportations dans ce pays.

Nous compromettons donc nos exportations dans les cinq états que nous venons d'énumérer, pour essayer de la maintenir chez les trois de la première catégorie.

Enfin, nous avons classé dans la troisième catégorie nos autres clients. Il n'y en a qu'un d'important, c'est la Russie. Nos relations avec elle dépendront entièrement de son traité avec l'Allemagne. Cette troisième catégorie est celle des Etats avec lesquels notre commerce ne sera influencé ni en bien, ni en mal par le tarif.

Nos relations avec la seconde catégorie seront compromises: nos relations avec la première seront, à ce qu'on nous assure, simplement maintenues. Il est vrai que tout dé pend encore des négociations; on ne nous garantit rien.

Eh bien! vaut-il la peine de compromettre ainsi notre commerce avec les uns dans l'espérance tout à fait aléatoire de le maintenir avec les autres? C'est ce que les chiffres prouveront. Considérons donc nos tableaux.

Le premier tableau (A) nous dit que les trois Etats dont on nous menace importent pour **284 millions** de produits suisses. Nos autres clients nous achètent pour **552 millions** de produits divers, parmi ceux-là, ceux que nous menaçons particulièrement, et dont deux au moins useront certainement de représailles, importent pour **416 millions** de produits suisses. Nous agissons comme l'épicier qui repousserait son plus gros client, afin de plaire à un client moins important, qui compromettrait une vente de 552 francs pour garder — peut-être! — un client de 284 francs.

Si nous passons au second tableau (B), nous y verrons nos exportations classées d'après nos produits les plus importants. Les bons amis que nous tenons tant à nous conserver, nous prennent pour 182 millions de ces produits-là, les autres en prennent pour 430 millions! Pour nos grandes industries d'exportation, la différence est donc encore plus sensible.

On comprend, quand on voit ces tableaux, pourquoi l'horlogerie, la chocolaterie, la condenserie se sont franchement déclarées contre le tarif, et pourquoi la soierie, la broderie ont gardé une attitude très indécise. Elles craignent le tarif pour leur exportation. Et les amis du tarif osent nous dire qu'il n'est fait que pour garantir à ces grandes industries leur exportation! Ils se posent en défenseurs de gens qui ne leur ont jamais demandé de les défendre!

Si l'on exclut du chiffre des importations en Allemagne, Autriche-Hongrie et Italie les produits qui ne craignent pas les tarifs étrangers, tels que l'horlogerie, etc., on trouve que c'est pour garantir une partie tout à fait infime de notre exportation, que nous avons organisé cette machine de guerre énorme, lourde et compliquée, machine qui nous fait en définitive beaucoup plus de tort que de bien.

L'argument que le tarif est destiné à conserver à notre exportation ses débouchés ordinaires, ne tient pas debout dès qu'on l'examine de près. Les partisans du tarif devraient avoir la franchise de dire tout haut ce qu'ils disent entre eux, c'est-à-dire que le tarif est avant tout un tarif protectionniste, destiné à assurer des prix élevés aux produits indigènes consommés à l'intérieur, celà aux dépens du peuple suisse tout entier et au détriment des industries d'exportation dont la Suisse vit surtout.

Notre mouvement en Suisse.

Les employés de la Coopérative de Genève ont fondé entre eux une Caisse de secours mutuels en cas de maladie. Cette caisse, qui compte 72 membres dont 40 dames, est très prospère, comme le prouve le compte-rendu de son treizième exercice. Elle a perçu 843 francs des sociétaires; les allocations de la Coopérative s'élèvent à 792 francs. Des intérêts et d'autres ressources forment avec les premières un total de 1825 francs.

Les membres ont eu 305 journées de maladies pour lesquelles il a été alloué 569 francs d'indemnité. Les frais généraux coûtent l'énorme somme de . . . 6 francs soixante! L'avoir de la caisse sera augmenté du solde de 1249 francs. Il est aujourdhui de 5823 francs placés à la caisse d'épargne.

La société a distribué depuis son origine 8832 francs d'indemnités de maladie, et 240 francs de frais funéraires. Les dames, nous ne nous en plaignons pas, semblent jouer un rôle important dans l'association, car le rapport financier n'est signé que de noms féminins.

La caisse est membre de la Société des pharmacies populaires coopératives.

Tout ceci est d'un excellent exemple et montre comment les employés des coopératives peuvent s'organiser dans des buts de solidarité.

Ste-Croix nous envoie un rapport semestriel très intéressant. Cette société a abandonné la carte de convocation insuffisante; elle communique maintenant à ses membres quelque chose de plus complet.

Le rapport constate une légère diminution de la distribution due à la crise intense qui sévit sur nos industries du Jura. Le chiffre d'affaires a été de plus de 65,000 francs. Le nombre des adhérents est de 470. Tout le rapport est inspiré du meilleur esprit coopératif; il fait remarquer que les sociétaires commencent à laisser leur répartition dans les caisses de la société; il se réjouit de l'extension toujours plus grande prise par le mouvement coopératif dans notre pays. C'est à bon droit que la société se nomme *l'Avenir*. Elle en est un fidèle précurseur.

Le trop-perçu sur les marchandises s'élève à 16,654 francs; les frais généraux forment un montant de 6679 francs, 714 sont appliqués aux intérêts et amortissements. Sur l'excédent net de 9865 francs, 6600 sont restitués aux acheteurs, à raison du 12 % de leurs achats, une somme de 2993 francs est mise en réserve et le reste est reporté à compte nouveau. On ne saurait trop féliciter cette société de mettre beaucoup en réserve; elle forme ainsi une belle fortune collective, propriété de tous les membres et qui leur profite davantage que si elle s'était éparpillée entre eux tous.

L'association travaille avec un capital social de 7780 francs, 13,700 francs de réserves et 4000 francs environ de dépôts. Comme on le voit, la situation financière est prospère.

Avec la reprise de l'industrie, nous ne doutons pas que la marche ascendante des ventes ne reprenne. Remarquons que, quoique n'étant pas en général partisan des fortes répartitions, la coopérative de Ste-Croix y est forcée par le fait que les détaillants répartissent du 10 % à leurs clients.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Brésil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

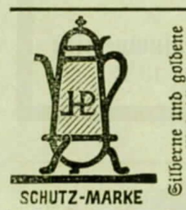
Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma, Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven, Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Für Konsumvereine Extra-Begünstigungen.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



Silberne und goldene Medaillen.

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

Konsumgenossenschafter!
Abonniert über die Zeit der
Zolltarifkampagne
das
Genossenschaftliche Volksblatt.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. Linck's Fettlaugen-Mehl"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in Wygmael, Heerdt, Gaillon;
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „Löwenkopf", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, vorm. M. Moos-Grellinger, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürliftreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse. Eid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten, Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Hediger Söhne (Hediger fils) Reinach, Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora", ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon,** sowie Tabak offen und in Paketen.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf. Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett; Bodenwichse &c.; Speiseessig-Essenz 80% &c.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
MAGGI-Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne &c.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Boßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).
Borax-Waschpulver „Rapide" mit Geschenkbeilagen, Lessive, Waschmehl „Herrmann", Bleichsoda, Borax, Waschcrystall, Thranlederfett „Delphin", Lederappretur, Schnellglanzwichse, Bodenwichse, flüssiger Fußbodenglanz „Modern" Metallputzglanz „Rubin", Chlorkalk luft- und wasserdicht verpackt, Metzgerharz, „Excelsior" Feueranzünder (Harzprodukt), Essig-Essenz 80%.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups &c.
— Großbetrieb. —

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.
Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

CONSERVENFABRIK LENZBURG
empfiehlt in bekannt bester Qualität
LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,
LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,
LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.
Eigene Produktion des Rohmaterials. Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher
— ***Billigste Preise.*** —

Die erste aller Milchchocoladen
„GALA" PETER von **D. Peter, Vevey,**
erfunden, unübertroffen in Feinheit und Nährkraft.

Dr. A. Wander, Bern. (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft. Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee &c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago), Toscana & Cavour.

Wochen-Bericht

der

Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

mit beschränkter Haftung

zu

Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht" erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19

Das „Genossenschaftliche Volksblatt"

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format.

wurde von den folgenden **52** Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf	Frauenfeld	Rheinfelden
Allmendingen	Freienstein-Rorbas	Roggwyl
Amrisweil		Rorschach
Arbon	Jona	Rüti-Tann
Baar	Kirchberg	Safenwil
Baden	Kölliken	Schaffhausen
Balsthal	Landquart-Fabriken	Schöftland
Basel		Solothurn
Bern	Langnau	Steffisburg
Biel	Liestal	St. Georgen
Biberist	Luzern	Thalwil
Burgdorf	Muttenz	Töß
Chur	Mümliswil	Wald
Davos	Oberburg	Wallenstadt
Delsberg	Oberkempten	Wetzikon
Dübendorf	Olten	Wipkingen
Dürenast	Papiermühle	Zofingen
Flawil	Pratteln	Zug

ist die Zeitung der Zukunft.

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

Abonnementspreis pro Monat 10 Cts.

gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion** und zwar beim Abonnement

von	100— 500 Expl.	1/12	Seite,
„	500—1000	„ 1/8	„
„	1000—2500	„ 1/4	„
„	2500—5000	„ 1/2	„
	über 5000	„ 1/1	„

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.



Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, 28. Februar 1903. Nr. 9.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine,
Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.	Nachfrage.
	Offene Konsum-Bäckerstelle. Konsumverein Wartau Bäckerei Trübbach. Anmeldungen bis 12. März an J. Sulser-Dürst in Oberschan, welcher auch nähere Auskunft erteilt.

Elegante Einbanddecken

in Ganzleinwand mit Goldtitel

für den

II. Jahrgang des „Schweizer. Konsumvereins"

zum Preise von Fr. 1. 25

sowie

Elegant gebundene komplette Exemplare

des

I. und II. Jahrgangs

des

„Schweizer. Konsumvereins"

zum Preise von Fr. 6.— empfiehlt

Verband schweizer. Konsumvereine.